

Faszinierte Studenten zum Abschluss der Saison

Mit der Exkursion eines Masterseminars der Uni Innsbruck schloss das Öztaler Heimatmuseum eine intensive Saison mit offenem Wunsch.

Längenfeld – 100 Jahre sind in der Geschichte der Menschheit ein Wimpernschlag. Während man sich heute selbstverständlich um ein paar Euro im Geschäft Kleider kauft, war die Herstellung der Stoffe im 19. Jahrhundert noch ein aufwändiger Prozess. Das gemeine Volk musste sich mit Loden oder Leinen zufriedengeben. Das „blaue“ Öztal war damals Zentrum der Flachsproduktion und -verarbeitung zur Herstellung des Leinenstoffes. 26 Geschichtestudenten der Universität Innsbruck begaben sich im Rahmen des Masterseminars „Unsere Kleider“ auf die Spuren der Leinenproduktion.

Das Öztaler Heimat- und Freilichtmuseum im Längenfelder Weiler Lehn ist für diese Thematik prädestiniert: „Wir können lückenlos die Verarbeitungsschritte des Stoffes vom Flachsanzbau bis zum fertigen Leinen hier veranschaulichen“, erklärt Hans Haid, Obmann des Museumsvereines. Und dieser Weg war für die Masters in spe beeindruckend. „Die meisten Studenten tauchen zum ersten Mal wirklich in die Welt des 19. Jahrhunderts ein“, war Professorin Elisabeth Dietrich-Daum von der Fasziniertheit ihrer Schützlinge angetan. Am überraschendsten für sie sei, dass diese karge Lebensweise der Menschen erst seit relativ kurzer Zeit der Vergangenheit angehört. So wohnte beispielsweise eine Frau bis in die 1980er-Jahre in einem der rund 500 Jahre alten Häu-



Museumswart Christian Holzknicht zeigt den Geschichtestudenten den aufwändigen Weg des Flachses vom Anbau über das Brechen der Faser im „Pluil“ und der Behandlung in der Schwinghütte – bis zum Leinen. Fotos: Daum

ser des alten Lehner Dorfkerne, ohne Kamin und natürlich ohne Strom.

Mit dieser letzten Führung beschließt das Heimatmuseum eine ereignisreiche Saison. Haid: „Die Besucherfrequenz war super. Gerade die Jahresausstellung über den Mistapostel Adolf Trientl zog auch internationales Publikum bis Berlin an und war die bestbesuchte Ausstellung bisher.“

In Richtung Finissage geht auch das mehrjährige Instandhaltungsprojekt „Erhaltung archaischer Holzbauten“, das Investitionen in neun Gebäuden von 190.000 Euro ermöglichte. „Neue Holzdächer mit heimischer Lärche, statische Bestandssicherungen, Mauerwerk, Seitenwände, Wasserzuleitungen, Zäune und Lagerräume.



Fasziniert lauschen die Master in spe dem Obmann Hans Haid, der erklärt, dass Kinder früher in Bauernhäusern zur Schule gingen.

Fast alles ist nun saniert, in diesem Monat wird der Endbericht verfasst“, weiß Obmann Haid.

Alles eitel Wonne ist allerdings nicht: Seit einem Jahr steht man ohne angestellte Geschäftsführung da. Die „neue Lösung“, nämlich eine Leitung für Gedächtnisspeicher, Museum und Turmmu-

seum Oetz zu installieren, sollte bis diesen Herbst erledigt sein. Trotz des Okays seitens des Landes zieht sich dieses Vorhaben wie ein Kaugummi. Hansjörg Falkner, Planungsverbandsobmann: „Ein möglicher Kandidat ist abgesprungen, dann waren die Wahlen. Es wird wohl Frühjahr werden.“ (huda)